# Auswertung zur Umfrage:

# „Welche Informations- und Beratungsangebote kennen Eltern von Kindern mit Behinderungen und wie finden sie Zugang dazu?“

Claudia Roman, März 2021

Praktikantin   
Büro der Kommunalen Behindertenbeauftragten

**Stadt Heidelberg**

Bergheimer Str. 69, Zi 0.22 (EG rechts)

69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-15592

Telefax 06221 58-49160

[behindertenbeauftragte@heidelberg.de](mailto:behindertenbeauftragte@heidelberg.de)

[Website der Kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Heidelberg: www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte](http://www.heidelberg.de/behindertenbeauftragte)

Newsletter-Bezug: <http://www.heidelberg.de/734935.html>

Informationen zur Barrierefreiheit in Heidelberg: [www.heidelberg.huerdenlos.de](http://www.heidelberg.huerdenlos.de)

**Inhaltsverzeichnis**

[**1. Einleitung** 1](#_Toc67329605)

[**2. Darstellung der Ergebnisse** 1](#_Toc67329606)

[**2.1 Informationsangebote** 2](#_Toc67329607)

[Tabelle 1: Ergebnisse einzelner Informationsangebote unterteilt in bekannt und nicht bekannt, angegeben in %. 3](#_Toc67329608)

[**2.2 Beratungsangebote** 3](#_Toc67329609)

[Tabelle 2: Ergebnisse einzelner Beratungsangebote unterteilt in Kenntnis und Inanspruchnahme, angegeben in % 3](#_Toc67329610)

[**2.3 Bedarf an Informationen und Beratung** 4](#_Toc67329611)

[**2.4. Gesellschaftliche Teilhabe** 5](#_Toc67329612)

[**2.5. Einfluss der Corona Pandemie** 5](#_Toc67329613)

[**2.6 Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten** 6](#_Toc67329614)

[Statistik 1: 7 Personen haben für einen Zugang über gedruckte Broschüren abgestimmt, 16 Personen halten ein Digitales Angebote für besser und 44 Personen halten beides für sinnvoll. 6](#_Toc67329615)

[Tabelle 3: Abstimmung über zukünftige Informationsplattform, angegeben in %. 7](#_Toc67329616)

[**3. Schlussfolgerung** 7](#_Toc67329617)

[**4. Literaturangaben** 8](#_Toc67329618)

# **1. Einleitung**

„Familien mit einem behinderten oder chronisch kranken Familienmitglied unterscheiden sich nicht grundsätzlich von anderen Familien. (…) Trotz aller Gemeinsamkeiten ergeben sich für die betroffenen Familien jedoch besondere Herausforderungen, Aufgaben und Erschwernisse.“[[1]](#footnote-1) Sie sind mit vielen verschiedenen, sich im Laufe des Lebens veränderten, Herausforderungen konfrontiert für die sie Lösungen finden müssen. Rechtzeitige Informationen und Beratung sind daher für die Eltern von hoher Bedeutung, da durch frühzeitige Aufklärung die Unterstützung schneller an die Bedarfe der Familien angepasst werden kann und eine frühere Entlastung entsteht.

Damit Eltern wissen, welche Leistungen Ihnen zustehen, ist es wichtig, gerade zu Beginn der Krankengeschichte, einen guten Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten zu gewährleisten, denn für viele Familien ist es eine große Herausforderung sich neben der täglichen Betreuung einen Überblick über die vielfältigen Angebote zu verschaffen.

Dies zeigte sich auch in einer Umfrage zum Informationsbedarf von Eltern mit Kindern mit Behinderung im Zeitraum vom 28.10.2020- 6.12.2020. Die Erhebung der Umfrage wurde durch die Kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt Heidelberg durchgeführt. Ausgangslage und Anlass waren zahlreiche Gespräche zur Belastungssituation von Familien mit behinderten / chronisch kranken Kindern, sowie ein darauffolgendes Treffen mit dem Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner der Stadt Heidelberg

# **2. Darstellung der Ergebnisse**

Die Umfrage wurde über einen Online Fragebogen durchgeführt. Von 140 befragten Personen haben 77 Personen vollständig teilgenommen.

Die Umfrage erfasst die Kenntnisse betroffener Familien zu bestehenden Informations- und Beratungsangeboten und ermittelte den Informations- und Beratungsbedarf in den Bereichen Pflege, Barrierefreiheit und Inklusion.

Des Weiteren wurde gefragt was Eltern benötigen, damit ihre Kinder am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und welche Belastung sie durch die aktuelle Corona Pandemie erleben.

Zuletzt stelle sich die Frage, welchen Zugang Eltern bisher zu benötigten Angeboten haben und wie und wo Angebote künftig gebündelt zur Verfügung gestellt werden können, so dass sie die betroffenen Familien erreichen und Unterstützung bieten.

Insgesamt zeigte die Auswertung, dass ein hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf besteht und Eltern nicht ausreichend über aktuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote in ihrer Umgebung informiert sind. Zudem verstärkt die aktuelle Corona Pandemie die bereits vorhandenen Probleme und erschwert den Zugang zu den benötigten Angeboten.

Daher fordern Eltern weniger bürokratische Hürden, um einfacher und schneller aktuelle Informationen über Möglichkeiten und Angebote zu erhalten.

In Bezug auf die Corona Pandemie sollte seitens Politik und Verwaltung mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse von Vorerkrankten Kindern und deren Angehörigen genommen werden.

## **2.1 Informationsangebote**

Die Befragung einzelner Informationsangebote ergab folgende Übersicht:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Informationsangebot** | **Bekannt** | **Nicht bekannt** |
| Frühförderwegweiser für Heidelberg und den Rhein-Neckar Kreis | 30 % | 31.43 % |
| „Familienunterstützende Angebote für Familien mit behinderten Kinder“ vom Bündnis für Familie Heidelberg | 15.71 % | 45.71 % |
| Familienratgeber Aktion Mensch | 8.57 % | 52.86 % |
| „Wenn erst mal alles anders ist“: Broschüre mit grundlegenden Informationen zum Thema Kind mit Behinderung / chronischer Erkrankung der Aktion Mensch | 3.57 % | 56.43 % |
| „Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es“ Broschüre des Bundesverbands für körper und mehrfachbehinderte Menschen e.V. | 11.43 % | 49.29 % |
| Elternratgeber „Inklusion macht Schule“ der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg „ Gemeinsam leben-gemeinsam leben“ e.V. | 17.86 % | 42.86 % |
| Broschüre „Wo gibt’s Hilfe, wenn`s nicht reicht?“ für Menschen mit geringem Einkommen? | 2.14 % | 57.86 % |

### Tabelle 1: Ergebnisse einzelner Informationsangebote unterteilt in bekannt und nicht bekannt, angegeben in %.

Nahezu die Hälfte der Befragten Personen gab an, die genannten Informationsangebote nicht zu kennen.

## **2.2 Beratungsangebote**

Im weiteren Verlauf wurde die Kenntnis über bestehende Beratungsangebote erfragt und ob diese schon mal in Anspruch genommen wurden.

Hier zeigt sich zwar, im Vergleich zum Informationsangebot, eine höhere Kenntnis der erfragten Beratungsangebote, jedoch werden diese nur von wenigen Personen auch tatsächlich genutzt.

Das bekannteste Beratungsangebot stellen die Selbsthilfegruppen- und Organisationen dar, hier wird die Beratung auch am häufigsten genutzt.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Beratungsangebot** | **Kenntnis** | **Inanspruchnahme** |
| Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) Heidelberg | 17.86 % | 5 % |
| Selbsthilfegruppen und -organisationen | 35.71 % | 14.29 % |
| Pflegestützpunkt Heidelberg | 10.71 % | 3.57 % |

### Tabelle 2: Ergebnisse einzelner Beratungsangebote unterteilt in Kenntnis und Inanspruchnahme, angegeben in %

## **2.3 Bedarf an Informationen und Beratung**

Die weitere Befragung zeigte, dass zusätzlich zu den fehlenden Kenntnissen der Informations- und Beratungsangebote ein hoher Bedarf an tatsächlich nutzbaren Unterstützungs- und Entlastungsangeboten in den Bereichen ***Pflege****,* ***Barrierefreiheit*** sowie ***Inklusion*** besteht.

***Pflege***

So benötigen 16.43 % der Befragten Kurzeitpflegeangebote.

Jedoch schätzen diese nur 2.14 % der Betroffenen als ausreichend vorhanden ein.

Auch weitere Entlastungsangebote werden mit 42.14 % benötigt, aber nur für 7.14 % der Befragten in ausreichendem Maße angeboten.

***Barrierefreiheit***

Die Stadt Heidelberg bietet im Bereich Barrierefreiheit eine Bezuschuss von 50 % für barrierefreien Umbau an.- Allerdings haben bisher nur 12.14 % Kenntnis darüber. In Anspruch genommen wurde diese Förderung erst von 2.14 %.

Auch das Kostenlose Beratungsangebot der „Wohnberatung / Fachstelle barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen,“ beim Amt für Baurecht und Denkmalschutz der Stadt Heidelberg ist nur bei 5 % bekannt. 2.14 % haben dort schon einmal eine Beratung in Anspruch genommen.

Informationen zur Zugänglichkeit öffentlich zugänglicher Gebäude unter heidelberg.huerdenlos.de sind 11.43 % bekannt.

***Inklusion***

Um eine gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten, bietet die Stadt Heidelberg den Bürger und Bürgerinnen durch den Heidelberg Pass+ Vergünstigungen an. Dieses Angebot ist 31.43 % der Befragten bekannt und wird auch von 5 % in Anspruch genommen. Jedoch wissen 19.29 % nicht, dass der Heidelberger Pass+ auch für Familien mit einem kindergeldberechtigten schwerbehinderten Kind zur Verfügung steht.

Ein weiteres Angebot ist der „Inklusionsatlas“, der Freizeitangebote anbietet, an denen Menschen mit und ohne Behinderung teilnehmen können. Dieser ist bei 10 % der Familien bekannt, wurde bisher aber nur von 4.29 % genutzt.

## **2.4. Gesellschaftliche Teilhabe**

Abschließend stellte sich die Frage: „Was brauchen Eltern und ihre Kinder, damit sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben können?“

Hier zeigte sich, dass vor allem Angebote benötigt werden, die über die gesamte Lebensspanne des Kindes zur Verfügung stehen. So braucht es neben inklusiven und barrierefreien Freizeitangeboten auch Angebote für verschiedene Lebenslagen- und Bereiche wie Kindergarten, Schule, Arbeit und Wohnen.

Aber auch Informationen und Angebote zu Betreuungs- und Entlastungsmöglichkeiten, Kurzzeitpflege und Finanziellen Hilfen sind für die Familien essentiell.

Es wurde jedoch deutlich, dass es für die Beschaffung von Informationen keine klare Anlaufstelle gibt und Unterstützungsangebote mit bürokratischen Hürden und Aufwand verbunden sind, die den Eltern den Zugang zu den benötigten Angeboten erschweren. Daher werden vor allem niedrigschwellige Anlaufstellen benötigt, so dass Eltern ohne größeren, zusätzlichen Aufwand die Möglichkeit haben, sich umfassend zu informieren und Angebote in Anspruch zu nehmen.

Viele Familien wünschen sich aber auch einfach einen offenen Umgang gegenüber Menschen mit Behinderung und ein Umdenken der Gesellschaft hin zu mehr Akzeptanz, denn sie erleben immer wieder eingeschränkte Teilhabe, nicht nur während der Corona Pandemie.

## **2.5. Einfluss der Corona Pandemie**

In Anbetracht der aktuellen Corona Pandemie hat sich die bereits bestehende Lage für viele Familien nochmal verschärft. Gleichzeitig sind Familien mit neuen Problemen und Fragestellungen konfrontiert. Insbesondere die Schulschließungen, Kontakt- und Freizeiteinschränkungen und die Zugehörigkeit zur Risikogruppe haben zu Unsicherheiten und Ängsten geführt. Als besonders belastend wird vor allem der Wegfall der Kinderbetreuung bzw. die Situation im Home Schooling und die berufliche Situation z.B. durch Home Office empfunden. Hinzu kommt, dass durch die fehlenden Betreuungsangebote und ausfallenden Therapien eine Mehrbelastung durch Pflege und finanzielle Probleme, entstehen. Daher benötigen betroffene Familien, besonders in Corona Zeiten, einheitliche und klare Regeln für Hilfen und Unterstützungsangebote, um Arbeit, Pflege und Kinderbetreuung zu vereinen.

Die Eltern wünschen sich, dass seitens der Politik und Verwaltung, die besondere Lage der Familien mit Kindern mit Behinderung auch in den aktuellen Corona Maßnahmen berücksichtigt wird. Dafür benötigt es im Alltag einen Schutz der Risikogruppe durch Hygienekonzepte sowie einen Zugang zu Masken, Schnelltests und Impfstoff.

Des Weiteren sollen geltende Maßnahmen angepasst werden, so dass für Betroffene eine Befreiung der Maskenpflicht und eine Lockerung der Kontakteinschränkungen z.B. für Begleitpersonen und Assistenz möglich ist.

Daher fordern Eltern flexiblere, schnellere und unbürokratische Unterstützungen und Entscheidungen um die Teilhabe ihrer Familie auch während der Corona Pandemie zu gewährleisten.

## **2.6 Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten**

Angebote für Familien mit einem behinderten oder chronisch erkrankten Kind sind sehr vielfältig und der Zugang zu ihnen läuft oftmals über viele verschiedene Erstanlaufstellen wie Kindergärten, Schulen, Arztpraxen, Kliniken, Krankenkassen und Ämter oder über Suchanfragen im Internet. Die Ergebnisse der Umfrage haben jedoch gezeigt, dass Eltern trotz dieser Zugangsmöglichkeiten den größten Teil der Informations- und Beratungsangebote in ihrer Umgebung nicht kennen und oder nicht wahrnehmen.

Daher stellt sich die Frage, in welcher Form der Zugang zu wichtigen Angeboten in Heidelberg zukünftig gewährleistet werden kann.

Eine Möglichkeit zur Übersicht mit aktuellen Themen bietet der Online Newsletter der Kommunalen Behindertenbeauftragten. Dieser ist jedoch nur bei 10 % der befragten Personen bekannt.

Die Statistik zeigt, dass sich Betroffene Familien den Zugang zu Informationen über gedruckte Broschüren, als auch über digitale Angebote, vorstellen können.

### **22421** Statistik 1: 7 Personen haben für einen Zugang über gedruckte Broschüren abgestimmt, 16 Personen halten ein Digitales Angebote für besser und 44 Personen halten beides für sinnvoll.

Der Vorteil digitaler Angebote ist, dass Informationen gesammelt, an einem Ort zur Verfügung gestellt und jederzeit aktualisiert werden können.

Gleichzeitig stellen gedruckte Broschüren ein niedrigschwelliges Angebot dar, da sie über verschiedene Anlaufstellen bereitgestellt und mitgenommen werden können.

Daher entstand die Überlegung Informations- und Beratungsangebote gebündelt über ein Online Informationsportal anzubieten sowie Broschüren, mit Verweis auf das Portal, weiterhin über Anlaufstellen bereitzustellen.

Eine Abstimmung, welche Informationsplattform dafür in Frage kommt, ergab:

|  |  |
| --- | --- |
| **Informationsplattform** | **Abstimmung in %** |
| Website der Stadt Heidelberg | 32.86 % |
| Bündnis für Familien Heidelberg | 3.57 % |
| #hd4family.de | 1.43 % |
| anderes | 7.86 % |

### Tabelle 3: Abstimmung über zukünftige Informationsplattform, angegeben in %.

# **3. Schlussfolgerung**

Bereits die frühere Behindertenbeauftrage der Bundesregierung, Verena Bentele, forderte für Familien behinderter und chronisch kranker Kinder: “Wir brauchen mehr Leistungen aus einer Hand.“ Eine Möglichkeit hierfür ist die Bereitstellung der Informations- und Beratungsangebote, gebündelt, über ein Online Informationsportal. Hier kommt für die Eltern, laut Abstimmung, die Website der Stadt Heidelberg infrage.

Eine Möglichkeit bietet jedoch auch die Plattform #hdfamily. Sie bildet eine Unterseite der Website der Stadt Heidelberg und bietet bereits eine zusammengestellte Übersicht über Angebote für die gesamte Lebensspanne an. Von der Geburt über Krippe, Kita, Schule, Ausbildung, Studium und Beruf bis hin zum Älterwerden, sind alle nötigen Informations- und Beratungsangebote zu finden. Ebenso gibt es aktuelle Informationen zur Unterstützung in Corona-Zeiten. Diese könnten nun auch um Angebote für Familien mit einem behinderten Kind erweitert werden, indem die in der Umfrage genannten Informations- und Beratungsangebote auf der Website aufgenommen und jederzeit aktualisiert und erweitert werden können.

Gleichzeitig können Flyer und Broschüren mit Angaben und Hinweisen zur Website in Heidelberg und Umgebung bereitgestellt werden, sodass auch Erstanlaufstellen die Möglichkeit haben, weiterhin auf Hilfen und Zuständigkeiten über die Website zu verweisen. Dies würde es ermöglichen, den Zugang zu Informationen zu erleichtern und einzelne Angebote bekannter zu machen.

# **4. Literaturangaben**

Kofahl C., Lüdecke D. (2014): Familie im Fokus – Die Lebens- und Versorgungssituation von Familien mit chronisch kranken und behinderten Kindern in Deutschland. Ergebnisse der Kindernetzwerk-Studie

Wiken, U. Jetsch-Schudel., B. (Hrsg.). (2003). Eltern behinderter Kinder. Stuttgart: Kohlhammer.

Kardoff, E., Ohlbrecht, H. (2014). Elternarbeit und Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer.

1. Kardoff., Ohlbrecht, 2014, S. 20 [↑](#footnote-ref-1)